

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
ländl. Verkehr M. 1.90
und 20 Pf. Postgebühren.

Veränderungen aller Art
sind in Neuenbürg die
Wahlzeit herbeizuführen.
Strasste Nr. 21 bei der
O. A. - Buchhandlung
Neuenbürg.
Telegraphische
Anzahl: Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anstufungsverteilung
durchd. Geschäfts-Bl. 30 Pf.
Namen- u. Stelle 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Beiträge wird
seine Gebühr übernommen.

Nr. 171.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juli 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Eys,
bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer
der Aisne stieß der Franzose bei Jülich an
griffen bei und südlich von Mailly vorübergehend
bis an die Aisne vor. Unsere Gegenstöße stellten
die Lage wieder her und schlugen am Abend
aus Mailly und nördlich davon vordringende
Tealangriffe des Gegners zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind
gestern früh nach Veranlassung neuer Divisionen
seine Massenangriffe fort. Die Armee des Ge-
nerals v. Böhn brachte den mehrfach wieder-
holten Ansturm des Feindes zum Scheitern.
Franzosen und Amerikaner erlitten wieder
schwerste Verluste.

Zwischen Nogent und Hartennes stürmte der
Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von
Billemontier gewann er vorübergehend etwas
Boden. Unsere Gegenangriffe warfen ihn über
seine Ausgangslinien hinaus zurück. Billemontier
wurde dem in dichten Mengen von unserer
Artillerie beschossenen zurückstehenden Feind wie-
der entziffen. Nördlich des Durcq zerstückte
unser Batterschießfeuer feindliche Angriffe in
ihrer Vorbereitungsphase und bei ihrem ersten An-
sturm. Panzerwagen, die unsere Linie durch-
dringen wollten, wurden zusammengeschossen, Infanterie,
die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurück-
geworfen.

Auch die zwischen Durcq und Marne kämp-
fenden Truppen wehrten starke feindliche An-
griffe schon vor ihren Linien ab.

Von den Höhen nordwestlich Rocourt und
aus dem Wald von Chatelet warfen wir den
Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nach-
mittag fanden nur noch Teilkämpfe statt. Der
Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere
Kämpfe tagsüber an. Zwischen Marne und
Aisne stieß der Feind mehrfach vergeblich zu
heftigen Tealangriffen vor. Nördlich der Aisne
warf der Franzose neben weißen und schwarzen
Truppen auch Italiener und Engländer in den
Kampf. Der Angriff der in der Vorbereitungs-
phase getrossenen Italiener kam nur schwach
zur Entfaltung und wurde schnell zusammenge-
schossen. Auch Franzosen und Engländer wurden
nach vielfach erbitterten Kämpfen und teilweise
durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Zu dem Bericht unserer Obersten Heeresleitung
teilt das Wolffbüro noch folgende Meldung er-
folgend mit: Von der Armee des Generalobersten
von Boehn ging dem Großen Hauptquartier am
Nachmittag des 23. Juli folgende Meldung über die
erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffs
am Vormittag ein: Nach etwa einstündiger Feuer-
vorbereitung von höchster Kampffestigkeit ging der
Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuen
einheitlichen Angriffen über. Von starker, zum Teil
angruppierter Artillerie unterstützt, griffen Fran-
zosen, Schwarze und Amerikaner, von zahlreichen
Kampfeinheiten begleitet, an. Auf der ganzen Front

wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme
des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum
Teil im Gegenangriff abgewiesen. Der einheitliche
Großangriff des Vormittags ist zugunsten des
Feindes entschieden. Tealangriffe sind noch im Gang.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juli, abends. (WZV. Amtl.)
Auf dem Schlachtfeld zwischen Soissons und
Reims im ganzen ruhiger Tag. Tealangriffe
südlich des Durcq und südwestlich von Reims.

Unsere Marinejagdfieger.

Berlin, 24. Juli. (WZV. Amtl.) Unsere
in Flandern unter dem Befehl von Leutnant zur
See Sachsenberg stehenden Marinejagdfieger
schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flug-
zeuge ab und erzwangen damit seit Befehlen dieses
Jägerverbandes, dem 30. April 1917, ihren 100.
Luftsiege. Leutnant zur See Sachsenberg schoss
seinen 16. und 17. Leutnant der Reserve M. A.
Osterkamp seinen 16. Gegner ab. Hervorragend
sind an den Erfolgen noch beteiligt Vizeflugmeister
Heinrich und Flugmaat Benjes.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Feindliche Fliegerangriffe.

Karlsruhe, 22. Juli. Auch heute griffen
feindliche Flieger Mannheim und Ludwigshafen an.
Ein Schaden ist nicht gemeldet. — Montag nach-
mittag griff eine größere Anzahl feindlicher Flug-
zeuge abermals Offenbürg an. Durch die abge-
worfenen Bomben wurden 4 Personen leicht ver-
letzt; ein Mann wird vermisst, mehrere Gebäude
wurden beschädigt.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 24. Juli. (WZV. Amtl.) Auf
dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere
Unterseeboote 13000 U. R. Z.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rundschau.

Köln, 24. Juli. Die „Köln. Volksztg.“ mel-
det von der Schweizer Grenze: Oberst Egli sagt
neuerdings in seinem Bericht in den heutigen „Bas-
ler Nachr.“ über die letzten Ereignisse: Wenn nicht
alles täuscht, so befinden wir uns gegenwärtig in
einer der größten Krisen des Weltkriegs. Was die
deutsche Oberste Heeresleitung mit der Offensive
vom 15. Juli erreichen wollte, weiß man vorläufig
noch nicht. Dagegen kann als sicher angesehen wer-
den, daß sie im klaren darüber war, daß der ge-
waltige Haufen der besten alliierten Divisionen zum
Schutz von Paris im Frontwinkel von Villers Cot-
terets-Compagnie bereit stand. Zur französischen
Gegenoffensive bemerkt Oberst Egli: Man darf
nicht außer Acht lassen, daß die deutsche Armee
Hinter auf der Front Montdidier-Dise eine dauernde
Bedrohung von Seite und Rücken der zwischen
Marne und Aisne angreifenden Alliierten ist. Zu-
dem sind die zwischen Reims und Marne ange-
setzten Angriffe französischer, englischer und italieni-
scher Truppen fast ganz gescheitert, so daß von Osten
nur geringe Hilfe zu erwarten ist. Was jedoch vor
allem auffällt, ist die völlige Untätigkeit des eng-
lischen Heeres.

München, 23. Juli. Der bayerische Kriegs-
minister v. Dellingrath erklärte im Ausschuss des
Landtages: Wir stehen in der gewaltigsten Schlacht
der Gegenwart, deren Ergebnisse allerdings erst
in Monaten austreten können. Jeder Schlag, den
wir geführt haben, ist ein großer taktischer Sieg
gewesen. Aber alle diese Schlagen stehen in einem
engen Zusammenhang, der erst später klar in die

Erscheinung treten wird. Die militärische Lage
Deutschlands ist günstig. Es wird vor allem auch
durch das heftige Bemühen der Entente bewiesen,
in Russland den Krieg neuerdings gegen uns zu
entzünden. Von drei Seiten versuchen die Feinde
Deutschlands gegen das russische Gebiet und gegen
die Regierung, die mit Deutschland Frieden geschlos-
sen hat, vorzugehen. 1. Von Persien aus, 2. von
Norden durch das Murmangebiet, um durch die
Vestbergreifung der Murman-Bahn sich schadlos zu
halten, und 3. von Osten durch Sibirien. Aber
das Bestreben der Entente, Deutschland zur Auf-
stellung einer neuen Ostfront zu zwingen, hat keinen
Erfolg gehabt und wird in Zukunft keinen haben.

Berlin, 23. Juli. Nach einem Funkpruch
aus Lyon vom 19. Juli, 5.30 Uhr vormittags
hat der amtliche französische Heeresbericht von dem
glänzenden Gegenangriff berichtet, den die italia-
nischen Truppen westlich des Dorfes Poretto aus-
geführt haben. In tendenziöser Weise haben Pariser
Zeitungen diesen angeblich erfolgreichen, durch ita-
lienische Elitetruppen ausgeführten Angriff behandelt.
Tatsache ist, daß die 8. italienische Division außer
den hohen blutigen Verlusten allein an unver-
wundeten Gefangenen 7 Offiziere und 3602 Mann
verlor, und als aufgerieben gelten kann. Um diese
Tatsache zu verschleiern, erfindet die amtliche fran-
zösische Verichterstattung Erfolge, die Italien
trotzen sollen, über die Aufsperrung der italienischen
Truppen im Dienste Frankreichs.

Schweizer Grenze, 24. Juli. Die Schweizer
Zeitschriften-Information meldet aus Mailand: Die
Mailänder Blätter bereiten ihre Leser vor, daß mit
einem Fall von Reims gerechnet werden müsse, der
durch die Umfassung unvermeidlich geworden sei
und den Deutschen ermöglichte, um einige Kilometer
vordringen. (WZV.)

Schweizer Grenze, 24. Juli. Die „Morning-
Post“ schreibt, der Hauptschlag General Fochs sei
noch nicht gefallen. Wenn auch der Ausgang der
Schlacht in Frankreich noch unübersehbar sei und
der Feind sich in der alten unverminderten Stärke
zeige, so liege doch der erste Versuch der gesamten
Entente-Armee vor, den militärischen Abschluß des
Krieges zu erreichen. (WZV.)

Zürich, 24. Juli. Der „Zürcher Anzeiger“
bestätigt, daß der alliierte Kriegsrat die Befehlsgewalt
Fochs noch erweitert habe und daß dieser nicht
zögere, auf Grund dessen alles was ihm untersteht
ist, marschieren zu lassen und in die große Schlacht
einzuziehen. Die englischen und französischen, vor
allem aber die amerikanischen und italienischen
Blätter bemerken, daß am Ausgang der jetzigen
Schlacht die Ehre Fochs als Feldherr engagiert
sei. — „Daily Mail“ meldet: An der ganzen
Westfront steigern sich die Angriffe von beiden
Seiten. Es ist noch zu früh, um die kommenden
Dinge klar zu sehen. Der Feind trifft die größten
Vorbereitungen für die kommende neue Schlacht. —
Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“
schreibt, die Aufmerksamkeit der Italiener müsse
sich wieder dem Trentino zuwenden, wo wahr-
scheinlich der Schauplatz neuer Kämpfe liegen werde.
Der französische General Pétain ist in besonderer
Mission am Freitag im italienischen Hauptquartier
eingetroffen.

Berlin, 24. Juli. Unser Berliner Vertreter
meldet: Zur Jaren-Tragedie erhält der Berliner
„Volkswagen“ aus Zürich folgende Schilderung
der Hinrichtung des Czaren von einer jüngst aus
Russland zurückgekehrten Persönlichkeit: Am 1. Juli,
5 Uhr früh, wurde der Zar geweckt. Es erschien
eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier
und 6 Mann. Sie forderten den Jaren auf, sich
anzukleiden, und führten ihn dann in einen Saal,
in dem ihm der Beschluß des roten Terzets mit-
geteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde
eine Gnadenfrist von 2 Stunden gewährt, um Ab-
schied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu

treffen. Der Zar war bei der Verkündung des Beschlusses vollkommen gefaßt und ruhig. Sodann wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Erektion war für 9 Uhr angeordnet. Der Zar sank in seinem Zimmer auf einen Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Geistlichen, der auch sofort erschien. Nachdem der Zar Abschied genommen, blieb er mit dem Geistlichen allein im Gebet zusammen. Dann schrieb er einige Briefe. Um 9 Uhr wurde er zum Richtplatz geholt. Der Zar versuchte aufzustehen, konnte sich aber vor Schreck nicht erheben, so daß der Geistliche und ein Soldat ihm beistehen mußten. Er stieg mühsam die Treppen hinab und stürzte einmal zusammen. Er wurde, da er sich kaum aufrecht halten konnte, an den Hals angelehnt. Der Zar versuchte noch etwas zu sagen oder etwas zu rufen, er erhob beide Hände, doch die Salbe trachte, und zum Tode getroffen sank er zusammen.

Schweizer Grenze, 24. Juli. „Morning-Post“ berichtet, daß seit über vier Wochen von der früheren Zarin bei den ihr befreundeten Höfen keine unmittelbaren Mitteilungen mehr vorliegen. Das Blatt hält die Beforgnis über das Schicksal der Zarin für begründet. Der letzte Brief von der Hand der Zarin trage das Datum des 15. Juni.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Mitteilung Nischtscherins an den kaiserlichen Geschäftsträger in Moskau sind bis zum 19. Juli mehr als 200 linke Sozialrevolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstand gegen die Sowjetregierung beteiligt waren, erschossen worden. Hierunter befinden sich Alexandrowitsch, welcher die Verschwörung gegen den Grafen Mirbach leitete, der Kommandant Jaroff, sein Gehilfe M. Caserine und eine Anzahl von Kommissionsmitgliedern. Mehr als 100 Schuldige wurden verhaftet, darunter auch der Bevollmächtigte des Zentralkomitees im Stabe der Abteilung Popoff, Oreskin, und das Mitglied dieses Stabes Sabline.

Amsterdam, 24. Juli. Reuter meldet, wie die Aöln. Ztg. schreibt, aus Tokio: Der Staatsrat hat in einer außerordentlichen Beratung, bei der der Kaiser den Vorsitz führte, die Maßregeln der Regierung in Bezug auf Sibirien gut geheißen.

Amsterdam, 24. Juli. Ueber die Verrentung des früheren deutschen Dampfers „Waterland“ wird nach der „Dt. Tagesztg.“ von London und Washington noch nichts gemeldet. Man schließt in Holland daraus, daß die amerikanischen Verluste bei der Verrentung groß sein müssen. Das Schiff hatte bereits zweimal Truppen nach Europa geschafft und soll jedesmal 10 000 Mann aufgenommen haben.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Nachmittags Sitzung der Zweiten Kammer wurden zunächst die Ausschusshträge zum Kapitel Zentralfeste für Gewerbe und Handel genehmigt; sie beziehen sich auf Vorlage der Gewerbe-Inspektions-

berichte, Wöchnerinnenchutz und den Schutz für Freguen und Kinderarbeit. Annahme fand auch der Antrag Mattutat (S.) die Gewerbeinspektion bald wieder in vollem Umfang in Tätigkeit treten zu lassen. Sodann wurden zum Kapitel Straßen- und Wasserbau übergegangen. Der Berichterstatter, Abg. Graf (Z.) wies darauf hin, daß unsere württ. Kanalpläne nach keiner Seite ungünstiger seien als die der bayerischen Regierung, zumal wie ein leistungsfähigeres Hinterland hätten, als Bayern. Die Pläne seien so gut wie fertig, die praktische Durchführbarkeit auf technischem Gebiet sei nachgewiesen. Die Bearbeitung der Pläne für die ganze Strecke Rhein-Neckar-Donau sollte aber einheitlich erfolgen, um die von Dr. Bosch bei seiner 13 Millionen-Stiftung gestellte jährliche Frist zur Inangriffnahme des Kanalbaus einzuhalten, müsse die Regierung die Vorarbeiten so beschleunigen, daß ihre Inangriffnahme sofort nach Friedensschluß erfolgen könne. Die stärkere Ausnützung der Wasserkräfte des Landes sei der beste Erfolg für die fehlenden Kohlen, doch müsse eine gemeinwirtschaftliche Benützung sicher gestellt werden. Abg. Bruckmann (B.) teilte mit, daß im Oktober dieses Jahres eine Beschlusfassung über die Kosten des ganzen Baues Mannheim-Blöchingen stattfinden werde, und wies auf die große Rolle der Wasserstraße bei Ausnützung der württ. Bodenschätze. Zu begrüßen sei, daß im Herbst d. J. der badische Ministerpräsident die ganze Strecke der Kanalführung, besonders auch die Verbindung von Blöchingen nach Ulm, bereisen werde. Es sei zu hoffen, daß aus der Zusammenarbeit der beiden Vertreter der badischen und württ. Regierung eine kräftige Förderung unserer Kanalpläne herauswachsen möge. Der Redner schloß mit dem Wunsche nach einer Beschleunigung der ganzen Arbeit. Abg. Wieland (R.) hob die von der Stadt Ulm in Bezug auf die Schiffbarmachung der oberen Donau geleiteten Projektierungs- und praktischen Arbeiten hervor. Vor allem müßte der Ausbau der Wasserkräfte an der Iller und am Neckar zuerst in Angriff genommen werden. Eine Aenderung des Wassergesetzes im Hinblick auf Entgeltungen schein notwendig. Abg. Hanfer (Z.) betonte auch die Bauwürdigkeit der Verbindung von Rhein und Donau über den Bodensee und wünscht, daß die Regierung die Kanalprojekte den beteiligten Gemeinden mit Rücksicht auf deren Ortsbaupläne rechtzeitig mitteile. Das Bauareal sollte tunlichst bald gesichert werden, damit nicht durch die Boden spekulation der Grundbesitz versteigert werde. Abg. Körner (BR.) verwies auf den im Vorjahr mitgeteilten Standpunkt seiner Partei und wendete sich gegen eine Ausschaltung des selbstständigen Unternehmertums bei Ausnützung der Wasserkräfte. Eine Aenderung des Wasserechts sei nicht notwendig. Minister v. Köhler betonte, er erblicke in dem Anschluß Württembergs an die Hochstraßen der Binnenschifffahrt und des Weltverkehrs eine Hauptvoraussetzung für die glückliche Weiterentwicklung des Landes, und werde deshalb für eine Verwirk-

lichung dieses Anschlusses in Zeitläufe eintreten. Einer Aenderung des Wassergesetzes bedürfte es nicht. Beim Ausbau der ersten zwei Staufen des Illerwasserkräfte sei eine Beteiligung des Staates in Aussicht genommen. Einen bestimmten Plan über die Verbesserung des Elektrizitätswesens des Landes könne er heute noch nicht vorlegen. Präsident v. Leibbrand versprach eine baldige Fertigstellung der Pläne und deren rechtzeitige Mitteilung an die Gemeinden. Abg. Mälberger (R.) empfahl die Gründung von 4-5 Zweckverbänden auf der Strecke Heilbronn-Blöchingen. Sämtliche Anschlussträger wurden genehmigt. Auf Ausfüh- rungen des Abg. Stengelin (B.) wegen der Donauversicherungsfage teilte Minister v. Köhler mit, daß der badische Ministerpräsident bei seinem jüngsten Besuch ausdrücklich den ernstlichen Wunsch nach einem freundschaftlichen Einvernehmen und einer befriedigenden Lösung dieser Frage ausgesprochen habe.

Badnang, 24. Juli. Am Samstag abend 11 Uhr zog in westöstlicher Richtung ein Gewittersturm, der ausgiebigen Regen brachte. Gegen 11 Uhr wurde am nördlichen Himmel auf schwarzer Wolkenwand ein Mondregendogen, eine seltene Erscheinung, sichtbar. In mattsilberner Glanze leuchtete er längere Zeit.

Bad Boll, 17. Juli. Die Göppinger Ortskrankenkasse erwarb endgültig als Erholungsheim für ihre Mitglieder das Bad Boll bei Bonndorf im badischen Schwarzwald im Bütachthal um den äußerst billigen Preis von 120 000 M. Die Kosten für Umbauten und Neueinrichtungen werden sich auf etwa 40 000 M. belaufen. Das Bad enthält außer Parkanlagen auch einen Landwirtschaftsbetrieb von 24 Morgen, durch welchen die notwendige Viehhaltung gesichert ist. Die Schwefelquelle hat sich schon seither besonders bei Magen- und Darmkrankheiten bewährt. Die Bepflanzungsarbeiten werden sich auf 6 M. täglich für den Versicherten belaufen. Die Uebernahme erfolgt auf 1. Sept.

Saulgau, 23. Juli. Wie die ministerielle Verfügung, daß sich die Kurgäste nicht länger als 3 Wochen aufhalten dürfen, umgangen werden kann, dafür haben wir in unserer Stadt, die noch nie ein Kurort war, bezeichnende Beispiele. 5 fogen Kurgäste zahlen, damit sie nicht ausgewiesen werden können, angeblich Steuern, nicht nur Wohnsteuer, sondern sogar etwas Kapitalsteuer wie man sagt. Es wäre traurig, wenn eine ministerielle Verfügung durch eine solch' einfache Manipulation umhülren gemacht werden könnte. Dann hätte diese Verfügung absolut keinen Sinn mehr, weil es diesen Leuten auf einige hundert Mark Steuern jetzt nicht ankommt, wenn sie an einer guten Futtertreppe sitzen können.

Sammelt fleißig Laubheh!

Auf kürzestem Wege gelangt sie in den Schlafart. Jetzt war sie in die Nähe der Turme gekommen. Was sie beflügelte, wurde durch die grauliche Wirklichkeit weit übertraffen.

Das Feuer griff immer weiter um sich. Wimmern und Stöhnen, Sämergen und Wutschrei umtosten sie. Die Luft war dicht vom Pulverdampf, von brandigem Rauch, der sich vom Schloße herüberwälzte.

Waltraut blieb stehen, kaltes Grausen froh durch ihre Glieder. Doch sie nahm all ihren Mut zusammen. Gott hatte sie sicher nicht vergeßlich hierhergeführt.

„Einarr!“ rief sie halblaut. „Einarr!“ Da — täuschte sie sich —? Nein, es war seine Stimme, die mit einem Wimmern antwortete.

Sie ging der Richtung derselben nach. Sie stieß an Lese. Aber viele lagen hier nicht. Der Kampf wälzte sich seitwärts vom Turm fort.

„Einarr!“ rief sie noch einmal, bebend in unbeschreiblichem Grauen.

„Hier“, klang es matt, kaum hörbar, in ihrer nächsten Nähe.

Da lag Einarr, hilflos, mit zertrümmerten Gliedern.

Waltraut kniete neben ihm. Seine Lippen brannten. Er suchte um Wasser. Sie hobte es ihm ein.

Er sah sie dankbar an. Er tastete nach ihrer Hand, aber er konnte seine Arme nicht rühren.

„Sprich jetzt nicht, Einarr,“ bat das Mädchen, „gedulde dich noch ein Weilchen, Samariter werden kommen und dich forttragen! Unter ihrer Pflege wirst du dich erholen.“

Einarr strengte sich vergeblich an, um sich ein wenig aufzurichten. Da hob Waltraut ihren Arm unter seinen Kopf. „Biegt du so besser.“ (Vorfesung folgt.)

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Pantenius.

(Hochdruck vorber.)

Er hatte sie mit so beherwerbenden Blicken angefaßt, daß ein lindes Glücksgefühl sie durchrieselte. Aber angehören konnte sie ihm nicht. Dazu stand zu viel zwischen ihnen.

War Bronsals in den Flammen umgelommen, so würde sie nie zur Ruhe kommen. Als seine Braut hätte sie doch, als der Brand ausbrach, an ihren Verlobten denken, ihn warnen müssen. Sie hatte es nicht getan. Das konnte sie sich nicht verzeihen. Sie machte sich verantwortlich dafür, wenn Bronsals ein Unglück geschehen.

Hatte Bronsals sich jedoch zur rechten Zeit gerettet, so war Sojana erit recht an ihn gebunden. Er würde sie nicht freilassen.

So wollte sie diese Nachstunden als eine besondere Gnade des Himmels betrachten, die Stunden, wo es ihr vergönnt war, in das geliebte Antlitz zu schauen.

17. Kapitel.

In dem alten Wirtshaus der Ruine war bemerkt worden, daß sich in der Nähe des Schlosses ungewöhnliche Vorgänge abspielten. Man vernahm das Dröhnen der Schiffe, auch das Geschrei der Kämpfenden sowie der Verwundeten drang durch den stillen Abend herüber.

Waltraut und deren Eltern ergingen sich in den verschiedensten Vermutungen. Darauf aber, daß von der Ruine aus ein Ueberfall auf ihre bewachten Brüder in Szene gesetzt worden, kamen sie nicht.

„Das ist ja heller Wahnsinn!“ schalt der alte

Wächter. Diese rätselhaften Töne würden sich leicht die Luft. Sie wurden von den Gemächern durchaus unabhängig beobachtet, weder verstoßen, noch mit irgendwelchen Geräuschen verbunden. Und da niemand diese Henschüsse einem Ueberfall, denn um einen solchen handelt es sich gewiss... Die Folgen werden sie selber tragen müssen, denn es kommt ja doch nichts weiter dabei heraus, als daß sie gottsammenselbstige Kloppe kriegen. „Lämmer!“ unterwarf er sich, „was ist das? Wrenn das Schick!“

Er rief, das Fernglas an die Augen. Von seinem Logen, einem vorspringenden Boller, konnte er jetzt sehen, daß diese viele Flammen an dem alten Gemäuer des Schlosses züngelten. Der Feuerstein veragerte sich mit jeder Minute.

Auch Waltraut, welche dicht und zitternd neben ihrem Vater stand, gewahrte mit bloßem Auge häßlicher purpurner Feuerhehn und schwarze Rauchwolken.

Sie ließ keinen Schrei aus, sie sprach kein Wort. Keine Erregung sie sich. Ihre Glieder zitterten. Ihr Atem keuchte.

Ebenso wie Sojana es getan, versorgte auch sie sich mit Verbandstoff und einer Dialege frischen Wassers.

Dann raunte sie unaufhaltsam vorwärts durch Nacht und Dunkel nach der Richtung des Scheithelmigen Schlosses, wo sich das Zerschlagene abspielte, das Einarr ihr vor einigen Tagen angebeutet.

Er liebte sie nicht mehr. Sie aber konnte die Liebe nicht aus ihrem Herzen reißen.

Eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß sie dem Gelerbten nützen und helfen könne. Sie folgte dieser Stimme. Sie fürchtete nur, nicht mehr zur rechten Zeit zu kommen. Und nicht Einarr allein, auch den anderen, welche der Hilfe bedurften, wollte sie beistehen, ob es nun Freunde oder Feinde waren.

Aus Baden.

Baden-Baden, 17. Juli. Gestern fand die Einweihung und Uebernahme des von Privatmann R. G. Thiergärtner und seiner verstorb. Gemahlin dem Reichsmilitärerkennungsamt durch Schenkung übermächtig Kriegsbeschädigten-Erholungsheims des 14. A. K. (ehemaliges Hofgut und Luftkurhotel Amberg) auf der Friedrichshöhe, in nächster Nähe des Rerfurwaldes statt. An den Einweihungsakt schloß sich ein Rundgang durch das schön und praktisch eingerichtete Gebäude.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldrennach. Der Landwehmann Friedrich Genthner jung hier, aus den vorjährigen Flandernkämpfen mit der würt. silb. Militärverdienstmedaille ausgezeichnet, erhielt kürzlich an der Bogensportwettkampfschau das Eisenerz Kreuz II. Kl. und die 9jährige Dienstanzzeichnung.

Für die amtliche Beglaubigung sind künftig in den bestellten Gebieten die dortigen Bezirksgerichte (Aufsichtsrichter), das Kaiserlich Deutsche Gericht der Verwaltung in Warschau, die Kaiserlich deutschen Kreisgerichte (Polizeiprääsidenten) und die Justizkommissare zuständig. Diese neue Bestimmung findet auf alle seit dem 1. September 1917 bereits beglaubigten und legalisierten Urkunden Anwendung. Die Geschäftswelt wird sich das besonders merken müssen.

Postverkehr mit der Ukraine. Nach der Ukraine werden fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben befördert. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen müssen nach den Sätzen des Weltpostvertrags freigemacht werden. Wegen des beschränkten Postverkehrs nach der Ukraine wird besondere Verfügung ergehen.

Dermisches.

Magdeburg, 15. Juli. Wegen waggonweiser Verschiebung von Lebensmitteln jeglicher Art, vor allem von Gemüse, wurden in zwei wöchentlichen Verhandlungen zu Halberstadt die zum Teil in beamteter Stellung stehenden Schieber zu Geldstrafen von über 90000 Mk. verurteilt. Der Führer war ein junger Lehramtskandidat Bauch; er erhielt 50000 Mk. Geldstrafe, 13 Monate Gefängnis und vier Wochen Haft. Ein Beamter der Flugzeugwerke mit Namen Matthes wurde zu 5000 Mk. Geldstrafe, der Kaufmann Albrecht von der Brotkommission des Landkreises zu 10 000 Mk., ein Kaufmann Voigt, städtischer Kartoffelkommissar, zu 750 Mk., der amtliche Bahnspediteur Neuhans zu 25 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die anderen Strafen gingen von 2000 Mk. bis 20 Mk. herunter. Ein weiterer Prozeß mit zwölf Angeklagten folgt.

Aus dem Sundgau, 22. Juli. Der durch das heiße und läßle Wetter etwas verspätete Roggenanbau wird in den nächsten Tagen begonnen, denn das Getreide reift in der jetzigen Witterung rasch dem Schmit entgegen. Der Roggen, der bei uns verhältnismäßig wenig gebaut wird, hatte sich nach dem letzten Regenwetter vielfach gelagert, liefert aber, wie die Gerste, eine gute Ernte. Der Druck wird so beschleunigt, daß in wenigen Tagen schon das erste Korn auf die Mühlen kommt, und

das ist um so notwendiger, als mit dem 15. Aug. die Selbstversorger sich mit Mehl und Brot versorgen müssen. Damit ist die knappe Lebenshaltung der letzten Wochen als zum guten Teil übermunden zu betrachten. Die Kartoffelernte verspricht gut zu werden; nur stellenweise lassen die Kartoffelfelder zu wünschen übrig. Dies gilt besonders für solche Felder, auf denen altes Saatgut verwendet worden ist. Ueberall jedoch, wo der Landwirt neue, gute Saatkartoffeln verwendet hat, stehen die Kartoffelfelder sehr gut.

Aus der Westpfalz, 22. Juli. Um Preistreiber mit Wein zu verhindern, wurde allen Wirten des Bezirksamts Zweibrücken unterschriftlich eröffnet, daß eine Erhöhung des Weinpreises nur mit Rücksicht auf die Tatsache, daß andere Personen dessen Verkaufspreis erhöht haben, strafbar ist. Das Kriegswucheramt Ludwigshafen überwacht die Preisbildung beim Weinverkauf.

Durch einen gewaltigen, weithin sichtbaren Brand wurde Dienstag in Johannistal bei Berlin der Holzlagerplatz der Firma Arthur Müller A.-G. vollständig eingedäschert. Ueber die näheren Umstände berichtet der „Lokalanzeiger“: Gegen 1/7 Uhr nachmittags mußte ein Flugzeug über dem Holzplatz infolge Motorschadens niedergehen. Die Landung erfolgte auf dem Dach eines Holzschuppens, wobei der Benzinhälter beschädigt wurde, der auslaufende Brennstoff sich entzündete und die umliegenden Schuppen in Brand setzte. Arbeiter gelang es, den Inzassen aus dem brennenden Flugzeug herauszuholen. Er hatte nur leichte Verletzungen erlitten. Dagegen nahm das Feuer eine gewaltige Ausdehnung an.

Leichtgläubigkeit heiratslustiger Damen. Wie leichtgläubig zurzeit viele heiratslustige Damen aus den verschiedensten Kreisen sind, zeigte eine Verhandlung vor dem Landgericht in München, in der erwiesen wurde, daß der vorbestrafte 38 Jahre alte Heiratschwindler Zeichner Alfred Daitmaier aus Rudolfsstadt eine Kaufmannstochter um 3350 M., eine Gesangsstudierende um 4600 M., eine Grenzaußenseherfrau um 1150 M., eine Regierungsbaumeisterstochter um 2000 M., eine Postassistentin um 3420 M., eine Lehrerswitwe um 1300 M., eine Krankenschwester um 8000 M., eine Modistin um 280 M., eine Rentnerin um 500 M., eine Kassiererin um 550 M. und eine Privatsekretärin um 110 M. betrogen hat. Der Schwindler erhielt 5 Jahre Gefängnis.

Ein bemerkenswerter Erlaß. Die gebildete Jugend muß mit gutem Beispiel vorangehen und den Mut haben sich über Neußerlichkeiten hinwegzusetzen, heißt es in einem zeitgemäßen Erlaß des Direktors der Aichaffenburg-Gymnasiums an seine Schulklassen. Er erklärte ihnen dann, daß er das Verbot gerne sehe und empfiehlt ihnen weiter größte Zurückhaltung im Tragen der Stärkekäsche. Die Jugend könne ganz mit weichem Kragen oder mit bloßem Halse gehen.

Unter den zahlreichen Menschen, die alljährlich beim Baden umkommen, befinden sich nicht selten schwimmunfähige kräftige Kinder und ganz gesunde junge Leute, für deren plötzliches Ertrinken häufig keine andere Erklärung gefunden werden kann, als daß sie Krämpfe bekommen haben oder von einem Herzschlag getroffen worden seien. Indes ist es bei etwas Ueberlegung doch recht sonderbar, daß alle diese jungen Menschen plötzlich einen Schlagfluß bekommen haben sollen und auch

Krämpfe pflegen sich im allgemeinen nur bei besonders dazu veranlagten Personen einzustellen. Die Ursache vieler dieser Unfälle liegt vielmehr nach der Ansicht eines dänischen Arztes auf ganz anderem Gebiete. Sie beruhen ganz einfach darauf, daß die Badenden Wasser in die Luftröhre bekommen. Sobald sich ein Schwimmer, auch wenn er ziemlich sicher ist, im Wasser verschluckt, verliert er leicht die Herrschaft über sich selber, er macht nicht mehr die richtigen Bewegungen, sondern wird erregt und verwirrt. Während er versucht, Luft zu schnappen, bekommt er immer mehr Wasser in die Kehle und schließlich vermag er sich nicht mehr zu helfen und geht unter. Man sollte deswegen beim Baden und Schwimmen alles Wasser schlucken vermeiden. Es kann verhängnisvoll werden, beim Baden zu sprechen und zu lachen. Ein einziger Tropfen Wasser, der sich in die „unrechte Kehle“ verirrt, kann das Unheil herbeiführen. Man halte deshalb den Mund möglichst fest geschlossen während man schwimmt und treibe dabei keinen Unsinn, sondern betrachte das Schwimmen als eine mit Vernunft zu betreibende Körperübung.

Tee. Immer mehr vermischt der Teetrinker seinen gewohnten asiatischen Trunk. Nun ist aber jede Hausfrau in der Lage, sich selber für ihren Haushalt einen geriechbaren Tee, welcher dem ausländischen nur in der Einbildung nachsteht, herzustellen. Man nehme Himbeer- und Brombeerblätter zu gleichen Teilen und hierzu die gleiche Menge Blätter der schwarzen Johannisbeere. Nachdem diese 24 Stunden zum Abweilen gelegen haben, werden sie in der Hand gerollt. Diese werden in ein Tuch gebunden und kommen 30 Minuten in ein Wasserbad. Im Tuche belassend werden sie zwischen zwei Bretchen gelegt, beschwert und an einem warmen Ort (Stube) über Nacht zum Zwecke der Gärung gelegt. Diese ganze Handlung muß dreimal wiederholt werden, dann wird der Tee zum Trocknen im Schatten ausgebreitet. Dieser Tee ist billig und bekömmlich und wird auch verwohnterem Geschmack zuzugute kommen. Auch dieser Tee muß ebenso wie der asiatische gut verschlossen aufbewahrt werden. Der Tee ist sehr empfindlich und nimmt leicht fremde Gerüche an.

Literarisches.

— Elsaß-Lothringen und die internationale Lage. Von Dr. H. Kuland, Colmar i. El., Geheimrat, Mitglied des Landtags für Elsaß-Lothringen. Die mit 8 Kartenstücken ausgestattete, auf reichem, teilweise neuem Material beruhende Schrift des bekannten reichsländischen Politikers bringt eine kurze, gründliche Widerlegung der in der ganzen Welt verbreiteten Behauptung, daß Elsaß-Lothringen aus geographischen und geschichtlichen Gründen, auf Grund des Nationalitätenprinzips und des Selbstbestimmungsrechts der Völker französisch sei und daß die französischen Kriegsziele eine Desamnerion bedeuteten. Die Wahrheit in wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird demgegenüber einwandfrei festgestellt.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hauptluftwirbel entfernt sich, bekommt aber in Gestalt von Nachdrängen Nachschub, so daß bei mehrfach wolkigem Himmel weitere, jedoch vereinzelt Niederschläge eintreten werden. Dabei wird mäßig kühl bis mäßig warme Temperatur sich einstellen.

Des Winkelbauers Peter.

Warum wir Laub sammeln.

Das Gedächtnis für Deutschlands Baden und Wälders von Wilhelm Glad.

I.

Der Peter ist nicht etwa des Halbenwenglers kühlerer rotbacher Dreißeloch, der mit der langen Dajelgerte hinter den Wulsenuganschen auf der grünen Bergwiese jeden Tag spazieren geht. Er ist auch nicht der brummige Mitnecht im Werkerhof, der immer die alte Porzellankasse im linken Winkel stecken hat. Nein! Der Peter ist ein Gaul. Ein rotbrauner Gaul mit klugen Augen, der freudig herumguckt und die Ohren spitzt, wenn der Winkelbauer oder sonst eines vom Winkelhof in den Stall kommt. Wenn das am Morgen ist, dann klopfen sie ihm immer kameradschaftlich auf den Hals und sagen: Guten Morgen, Peter! Und ist's am Abend, dann ist's ein freundlich Tätzeln, herz und lieb, und heißt: Gute Nacht, Peter! Das versteht der Peter ganz genau und der wippt dann neugierig und verständnisfroh mit dem klugen Kopf. Wie anno 14 der Winkelbauer den selbigen Kopf hat anziehen müssen, da ist er nochmals in den Stall hinunter, ganz allein. Dort hat er ganz still dem Peter mit der harten Werkhand über die Nässe gekriecht und schweigend seinen Kopf an

Peters Kopf gelegt. Das hat der Peter verstanden und hat leis gewiebert. Es war wie ein verhalten Schluchzen. Und der Winkelbauer hat sich mit dem Aermel über die Augen gewischt und ist herb und still den Kirchweg hinunter, der großen Stadt zu, wo die vielen Soldaten waren. Wenn er später vom Hartmannswieslerkopf her nach Hause gefahren hat, dann ist da und dort im Feldpostbrief gestanden: Sorgt auch für den Peter! Im Frühjahr drauf hat dann der Winkelbauers Heiner fortgemüßt. Der alt Profi hat grad am Kirchbannader mit dem Peter geklopft, wie der Heiner vorüberkam und von der Straße her ein kurz „Hut Gott“ hinüberwarf. Da haben der Peter und der Profi angehalten — und der Peter hat lang die Straße hinuntergeschaut, bis wo drunter der Langenbud sich um die Biegung schiebt. Dann erst ist er wieder langsam mit gesenktem Kopf durch die frischen Furchen gestapft. Am nächsten ist's dem Jörg gegangen. Der und der Peter waren nämlich eins, sie haben miteinander Heu eingefahren, sind zusammen in die Schwemmläde geritten, haben Sonntags die Mutter und die Schwestern ins Kirchdorf gefahren und haben alle Monat in der Stadt drin für die Gemeind die sieben Sachen vom Kommunalverband geholt. „Peterle! Peterle!“ hat das Büschlein geschluckt und beide Arme dem Gaul um den Hals gelegt. „Jetzt muß ich auch noch fort zu den Soldaten und bin doch erst achtzehn gewest. Ach

Peterle, wenn ich dich nur mitnehmen dürft! — Aber weißt Peterle, ich muß halt fort, weit fort hinaus an den Ipernbogen oder an die Lorettokapell, ich und noch viele, daß es einen großen Sieg gibt. Peterle, wenn du nur dabei sein könntest!“ Dann ist er fort der schlank blühjunge Jörg und drüber in der Stadt am großen Ströme haben sie einen schmutzen Soldaten aus ihm gemacht. Er kam hinaus in die Etappe, wo sie aus großen Lagern die vielen vielen Munitionskörbe hinüberfahren in die versteckten Batteriestellungen, Tag und Nacht, in Sonne und Wetter, im rasenden Galopp, im Donner der Schlacht, im Loddrohen der feindlichen Granaten. Ein Weilschen solang alles neu war, ging's mit frohem Augenblitzen und straff gespannten Sehnen, voll innerem Jubel, auch dabei zu sein am großen Werk des Sieges. Dann gab's eine Gefechtspause. Da hat sich ihm hart das Heimweh dumpf und schwer auf das Herz gelegt, das sich so krampfhaft losgerissen von der rheintalblickenden Berghöh, von den stillen Matten, von den trauten Stuben, den lieben Augen, den sorgenden Händen — und von — Peter — dem lieben, lieben Peter. Grad ist da ein Brief von der Mutter gekommen: Jetzt haben sie den Peter auch noch geholt! Das hat ihm ans Herz gegriffen. Drüber am Erlenbüsch ist er gefesselt und hat laut geweint, der große Bub und große Tränen sind auf Mutter's Brief getropft. (Schluß folgt.)



**Ö. Oberamt Neuenbürg.
Höchstpreise für Obst.**

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüße und Obst sind von dem bei der Landesverorgungsstelle gebildeten Preis-
ausschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landes-
verorgungsstelle die beigesetzten Groß- und Kleinhandels-
preise für Obst festgesetzt worden. Hiernach gelten im würt-
tembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchst-
preise, für je 1/2 kg:

	Gegen- preis	Großhandelspreis beim Verkauf		Klein- preis
		a) ab Bahn- stelle des Verf.-Ortes	b) am Ver- kaufs- ort	
Fallobst	10	—	12	16
Frühapfel	35	—	42	55
Frühbirnen	40	—	47	55
Heidelbeeren	35	42	50	56
Himbeeren				
Gartenhimbeeren				
in kleinen Packungen	70	—	78	85
Gartenpreßhimbeeren	50	—	58	64
Walddimbeeren	45	52	58	64
Johannisbeeren				
weiße, rote	30	—	36	40
schwarze	40	—	46	50
Nirabellen	50	—	60	70
Pflirsche und Aprikosen				
1. Wahl	100	—	115	130
2. Wahl	50	—	60	70
Pflaumen und Zwetschgen				
1. Wahl	30	—	35	42
2. Wahl	15	—	20	25
Praiselbeeren	50	—	60	70
Reineclauden, große, grüne	40	—	46	52
Walderdbeeren, Monats- erdbeeren	120	—	135	150

Die neu festgesetzten Höchstpreise treten mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Den 19. Juli 1918. O.N.N. Gaizer.

**Ö. Ev. Bezirksämteramt Neuenbürg.
Die Lehrer und Lehrerinnen,**
die Laubheu gesammelt haben, wollen sich in allen Fragen
der Ablieferung und Abrechnung unmittelbar an den **Verband
landwirtsch. Genossenschaft Württembergs**, Kaufstelle
Stuttgart, Johanniststr. 36, wenden.

Den 24. Juli 1918. Schulrat Baumann.

**Conweiler, 24. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
treuebetagte Gattin, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Elisabeth Rapp
geb. Holzhäuser

am Dienstag morgen im Alter von 47 Jahren von
ihrem langjährigen, mit großer Geduld ertragenem
Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Der trauernde Gatte: Johann Rapp, Amtsdieners.
Der Sohn: Emil, z. St. im Felde.
Albert.

Der Schwiegersohn: Hermann Obrecht, z. St. im
Felde, mit Frau Mina Obrecht, geb. Rapp.

Beerdigung: Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Der steuerfreie Zucker kommt demnächst auf
Station Neuenbürg zur Verteilung. Die Ver-
trauensmänner aller Orte (Guzlhösterle und
Konnenmühl) ausgenommen wollen je 1 Sack,
mit der Adresse des Absenders versehen, an
Herrn Otto Moll, Eisenbahnassistent in Neuenbürg, alsbald
einbringen. Für die Verteilung des Zuckers bitte zu beachten,
jedem Besteller 1/10 des bestellten Gewichts (pro Vork 5 kg)
mehr zuzuteilen, da der beigemischte Sand nicht ins Zucker-
gewicht eingerechnet wird.

Die gefassten Säcke sind innerhalb 8 Tagen an mich
zurückzugeben bei Vermeidung von 4 Mk 50 Pf Strafe für jeden
fehlenden Sack. Veräußerung der Säcke gegen andere ist nicht
statthaft.

Ottenshausen. Vorstand: M. Bürkle, Oberlehrer.

**Langenbrand, 25. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber
Gatte, unser treuebetagter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

**Landsturmann
Wilhelm Fischer**

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 43 Jahren im Feldlazarett
Eufisheim sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Katharine Fischer, geb. Ohnmacht
mit ihren 4 Kindern, Mutter und Geschwistern.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag, den 28. Juli,
nachmittags 3 Uhr statt.

**Oberlengenhardt, 22. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn,
unser lieber Bruder

Musketier Joh. Schneller
Inf.-Regt. 414, 11. Komp.

im Alter von nahezu 20 Jahren seinem vor 3 Jahren
gefallenen Bruder am 9. Juni 1918 durch Granat-
Volltreffer im Tode gefolgt ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater Ludwig Schneller
und die Geschwister.

Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 28. Juli,
nachmittags 2 Uhr, in Oberlengenhardt statt.

**Feldbrensch, den 23. Juli 1918.
Dankagung.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster
Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste
unseres lieben unverglichenen Vaters, Sohnes, Br-
uders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Sergeant Karl Mitchele

von allen Seiten erfahren durften, für die zahl-
reiche Beteiligung an der Trauerfeier, besonders
auch des hiesigen Gesangs- und Militärvereins, für
den erhebenden Gesang der Schüler, sowie für die
schöne Kranzspende seiner Altersgenossen, sagen wir
auf diesem Wege den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

**Ein frischer Transport
Arbeits-Pferde**
(belgischen Schlags)

ist wieder eingetroffen, wozu Liebhaber höflichst einladen

Pressburger & Cie.
Pferdehandlung
Rezingen, Telef. Horb a. N. Nr. 18.

Calmbach. 60 Brücken-Waagen
Ein Wohnhaus 1 bis 6 Zte. Tragkraft, verkauft
hat sofort zu verkaufen August S. Schlytt,
E. Seyfried, Maurermeister. Jillingen bei Mühlacker.

**Ö. Forstamt Guzzlhösterle.
Nadelstammholz-Verkauf**
im schriftlichen Aufstreich

Langholz (Normal und Aus-
schnitt): Rottföhren 562 Stück
mit Fm: 91 L, 311 II, 296 III,
43 IV. und 9 V. Klasse; Tan-
nen und Fichten 5096 Stück
mit Fm: 1045 L, 550 II, 638
III, 539 IV, 634 V. und 132
VI. Klasse Abschnitte (Normal
und Ausschlag): 227 Stück mit
Fm.: 170 L, 90 II. und 12 III.
Klasse. Bietenden wollen ihre
in ganzen und Zehntelprozente
der Tagespreise für 1918 ausge-
drückten, bedingungslosen Gebote
verschlossen, unterschrieben und
mit der Aufschrift „Angebot auf
Nadelstammholz“ versehen spä-
testens bis

Montag, den 5. August 1918,
vorm. 9 Uhr
beim Forstamt einreichen, um
welche Zeit in dessen Geschäfts-
zimmer die Eröffnung der Ge-
bote erfolgt. Losverzeichnisse
und Angebotsvordrucke von der
Ö. Forstdirektion, G. f. Ö., Stutt-
gart.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.
Käsemarkte 12**

kann bis 29. Juli vollends ein-
gelöst werden bei Kaufmann
Lustnauer mit 125 Gramm
Reichs-Mark.

Einzel- und Arbeiter erhalten
ihre Käse daselbst. Karten gelten
für 375 g. Die Betriebe wollen
die Anweisungen am Freitag,
vorm. 11 Uhr hier ab.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.
Butter-Verkauf**

am Freitag, den 26. Juli,
vorm. 7 1/2 Uhr für Nr. 1 bis
250, 8 Uhr für Nr. 251-300,
8 1/2 Uhr für Nr. 351 bis 450,
9 Uhr für Nr. 451 bis 500
Nr. 540.

Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Neuenbürg.
Eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
hat zu vermieten.
Wer? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Oberniedelsbach.
Einen Bursch schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Carl Glauer.

Obernhausen.
Einen Bursch schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Gust Gottlob Wollinger alt.
Eine gutgeübte erzklaifige
Kuh
mit dem ersten Kalb
zu verkaufen
Bürr, Hirsau, Telefon 137.

Gänse und Enten
Kügel, schlachtreife, noch größere
Anzahl abzugeben
Raffegeschäft Hof Wagner.
Guzzhösterling, Mühlgraben.

Suche zu kaufen aufbereite
Airschwämme
möglichst nicht unter 3 m lang-
Karl Geiser, Sägebühl.
Herrnsfeld.